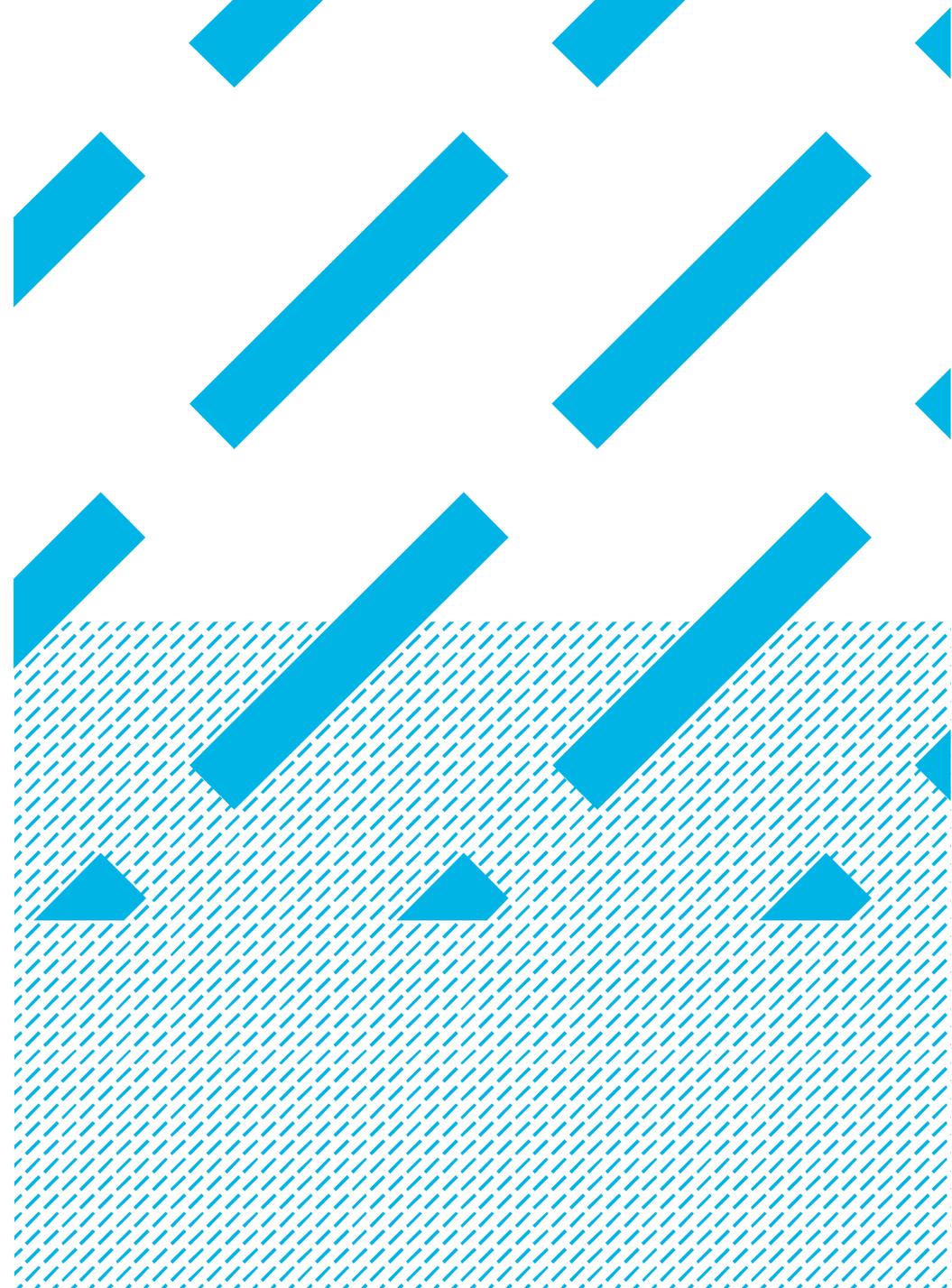
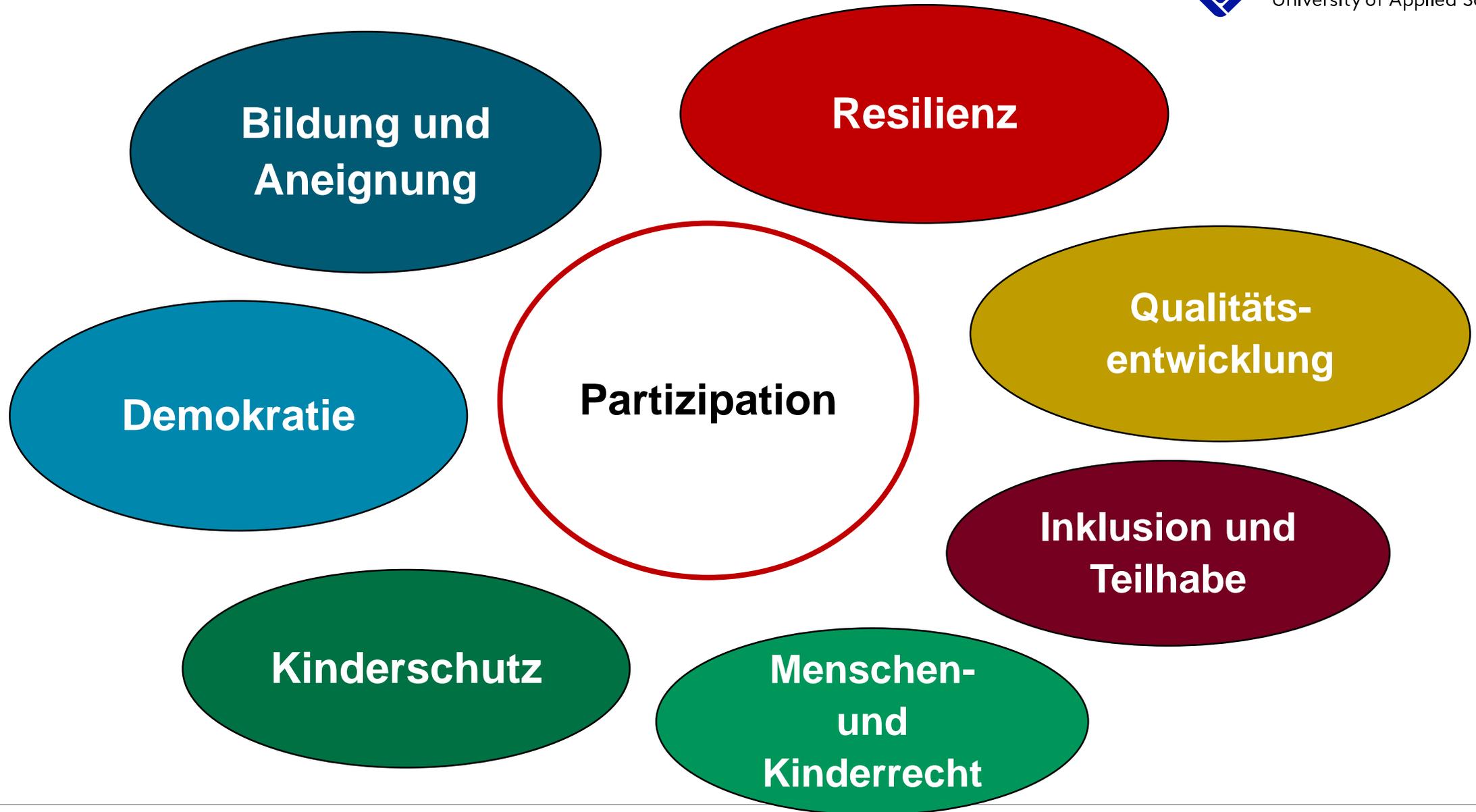




# Partizipation im Praxisprozess

Prof. Dr. Kathrin Aghamiri





## Partizipation hilft, Resilienz als Kohärenzgefühl zu entwickeln:

„Kohärenzgefühl“ meint eine generalisierte Ressource, die sich als „dynamisches Gefühl des Vertrauens [ausdrückt], daß die eigene interne und externe Umwelt vorhersagbar ist und daß es eine hohe Wahrscheinlichkeit gibt, daß sich die Dinge so entwickeln werden, wie vernünftigerweise erwartet werden kann“  
(Antonovsky 1997, S. 16)

**Verstehbarkeit**

**Bedeutsamkeit des eigenen Lebens**

**Handhabbarkeit**

## Was bedeutet Partizipation?

partizipieren *teilnehmen, Anteil haben*  
[< lat. *participare* »teilhaben«]

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

*Richard Schröder*

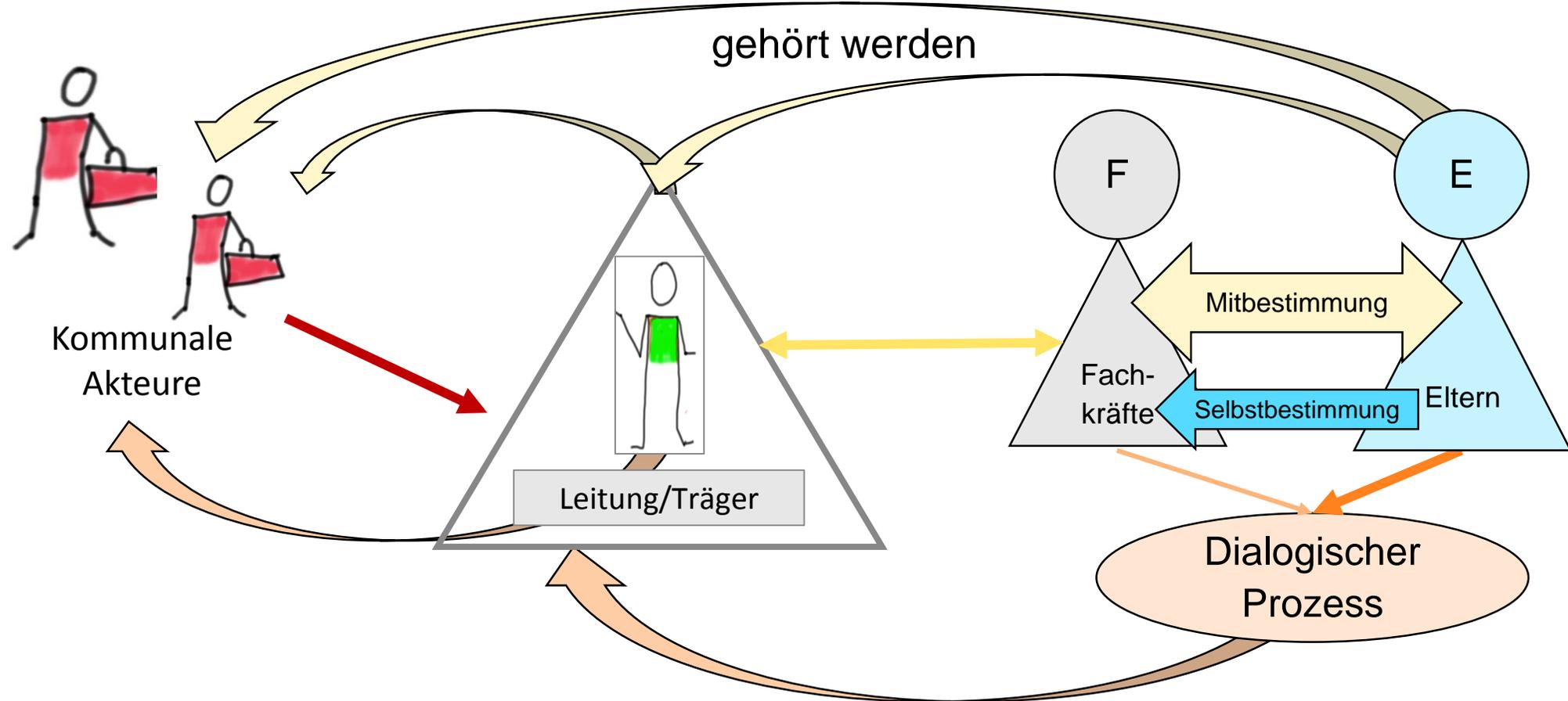
**Selbstbestimmung über die eigene Person**

**Mitbestimmung über Strukturen, Abläufe, Angebote, Ressourcen**

...

**Dialogische Aushandlung und Selbstwirksamkeit**

## Wer ist bei einer gelingenden Qualitätsentwicklung partizipativ einzubeziehen?



## Partizipationsformen

- ✓ **Information und Transparenz:** Die Eltern (und andere Beteiligte) sind über das Angebot, die Bedingungen, ihre Möglichkeiten und alles Weitere informiert und können selbst entscheiden, ob sie mitmachen oder nicht
- ✓ **Anhörung und Öffentlichkeit:** Die Eltern (und andere Beteiligte) wissen, dass ihre Meinung gefragt ist. Ihre Anliegen werden gehört, vermittelt und berücksichtigt. Die Eltern haben ein Recht auf Rechtfertigung, wenn ihre Meinung nicht berücksichtigt wird.

## Partizipationsformen

- ✓ **Mitbestimmung:** Die Eltern (und andere Beteiligte) entscheiden mit den Fachkräften und anderen Beteiligten; z.B. über Form, Inhalt und Struktur der Angebote
- ✓ **Selbstbestimmung:** Die Eltern (und andere Beteiligte) entscheiden selbst; z.B. über die Annahme und ihre Mitwirkung.

# Was braucht es, um Partizipation im Praxisprozess zu eröffnen?

## Partizipation muss gewollt, beschlossen und gestaltet werden

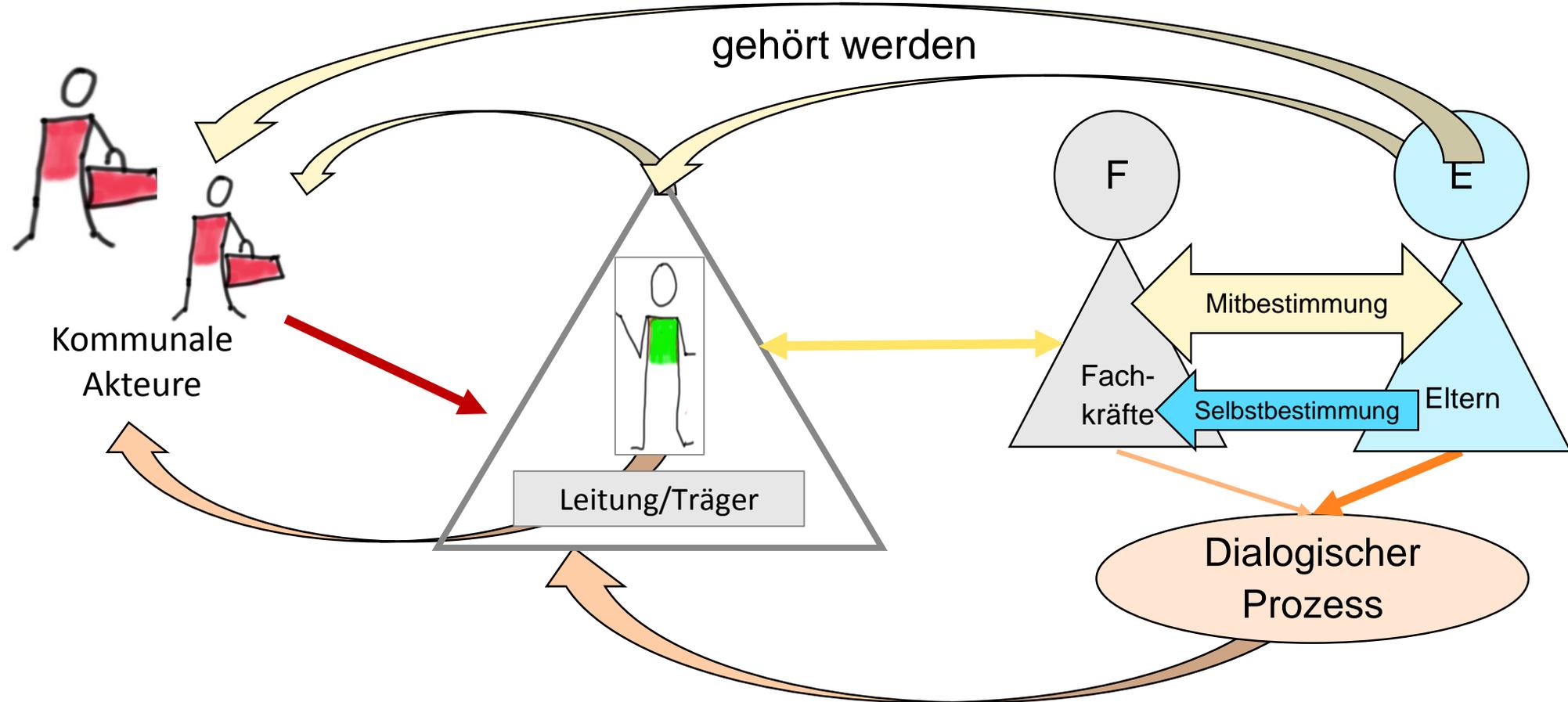
(vgl. Heinrich Kupffer 1990)

**Die Akteure müssen davon überzeugt sein, dass Partizipation gerecht und nützlich ist**

**Die Akteure müssen sich im Projekt darauf verständigen, dass sie Partizipation gezielt und aktiv eröffnen**

**Die Akteure müssen Verfahren (Dialoge) entwickeln und vermitteln, wie Eltern ihre Rechte wahrnehmen können**

## Wer ist bei einer gelingenden Qualitätsentwicklung partizipativ einzubeziehen?



Partizipation ist ein Aneignungsprozess von Eltern, Fachkräften, Leitung und kommunalen Akteuren - vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Rolle im Gesamtprozess

# Fragen, die sich für den Prozess QDFH ergeben:

- ✓ Was wissen die Akteure in den Kommunen über dialogische Partizipation?
- ✓ Welche Formen und Methoden wurden bereits erprobt und wie waren die Erfahrungen?
- ✓ Welche Formen zur Umsetzung wären vor dem Hintergrund bisheriger Erfahrungen und Überlegungen zusätzlich denk- und vorstellbar?
- ✓ Welche Unterstützung brauchen die Akteure in den Kommunen zur gelingenden Umsetzung von Partizipation?